



Einführung in die missionale Theologie

Zusammenstellung wichtiger Texte
(Version April 2012)

Einführung

Diese Zusammenstellung ist eine Sammlung wichtiger Texte, die IGW in den letzten Jahren zum Thema missionale Theologie veröffentlicht und diskutiert hat. Die Texte werden in dieser Form zum ersten Mal zusammengestellt. Sie erleichtern die Orientierung und die Diskussion über die missionale Theologie.

Eine Diskussion, die eben erst in den deutschsprachigen Ländern angestoßen wurde. Die aber unbedingt weitergeführt werden kann. IGW führt diese Diskussion u. a. auf einem Think Tank, zu dem sich jährlich ca. 25 bis 30 praktizierende Theologen und theologisierende Praktiker zu einem intensiven Gedankenaustausch einfinden. Wer sich gerne an dieser Diskussion beteiligen möchte, kann dies mit einer kurzen Meldung ans IGW kundtun.

Aus diesen Think Tanks entstanden die verschiedenen Thesen zur missionalen Theologie, Christologie und Pneumatologie. Die Thesen werden in einem Impulsheft für die Gemeinde ausgelegt.

Gerne stehen wir für Anregungen und weiterführende Diskussionen zur Verfügung.

IGW International
Dr. Fritz Peyer-Müller
Josefstrasse 206, CH 8005 Zürich
044 272 48 08 | 079 343 14 38
www.igw.edu | info@igw.edu

Übersicht

Einführung	2#
Übersicht	2#
1. Teil: Texte zur missionalen Theologie	3#
<i>Das Anliegen der missionalen Theologie</i>	3#
<i>Die zentrale und wichtigste Frage</i>	4#
<i>Missionale Gemeinde: Kirche in die Welt gesandt</i>	5#
<i>Missionale Theologie: Die Zukunft gestalten</i>	6#
<i>Missionales Manifest</i>	7#
2. Teil: Thesen zur missionalen Theologie	10#
<i>12 Thesen zur missionalen Theologie (April 2009)</i>	10#
<i>13 Thesen zur missionalen Christologie (März 2011)</i>	11#
<i>13 Thesen zur missionalen Pneumatologie (April 2012)</i>	12#
<i>Begriffsklärungen</i>	13#
Zur Vertiefung und Weiterarbeit	14#
<i>Lektüre für die Weiterarbeit</i>	14#
<i>Die Diskussion um die Zukunft der Kirche geht weiter ... online!</i>	15#
<i>Kurse zur missionalen Theologie</i>	15#

1. Teil: Texte zur missionalen Theologie

Das Anliegen der missionalen Theologie

Positionspapier zur Konferenz „Die Zukunft gestalten“, verfasst im März 2009 durch Michael Girgis, Theologe, Co-Rektor IGW International und Fritz Peyer-Müller, Theologe, Rektor IGW International; unter Mitarbeit von Oliver Merz. (Überarbeitet und ergänzt durch Michael Girgis im Mai 2011)

«Wenn es die erste Aufgabe der Kirche ist, dass sie wieder Kirche wird, so darf diese Aufgabe um keinen Preis als nur eine theologische, sondern sie muss als eine zugleich theologische und praktische umfasst werden» (Brunner 1934:27-28).

«Es ist Zeit heute, für die Identität der Kirche zu kämpfen, damit sie sie selber bleibt. Aber gleichzeitig geht es darum, nicht nur Vorhandenes zu wahren, sondern neues Land zu gewinnen, darum den Menschen unserer Zeit das Brot des Lebens zu geben» (Bockmühl 1999:26).

«Wer will, dass Kirche bleibt, wie sie ist, will nicht, dass sie bleibt» (W. J. Bittner).

Was sie will!

Europa steht vor bzw. mitten in grossen Umbrüchen und Veränderungen, welche die Kirche herausfordern und grundlegende Fragen nach der Zukunft, nach der Gestalt und nach dem Auftrag der Kirche im 21. Jh. hervorgerufen. Die missionale Theologie will Impulse und Denkanstösse für Mission und Evangelisation der Kirche des 21. Jahrhunderts vermitteln. Sie will grundsätzliche Fragen zur Gestalt der Gemeinde in der postmodernen und nachchristlichen Kultur diskutieren.

Michael Frost und Alan Hirsch schreiben in ihrem Buch *Der wilde Messias: «Es gibt mittlerweile keinen Zweifel mehr daran, dass wir eine spirituelle, theologische und missionale Krise der Kirche in der westlichen Welt erleben»* (Frost & Hirsch 2009:7).

Wir sind überzeugt, dass jede Generation, jede Kirche sich dieser Herausforderung und diesen Fragen stellen muss. Gemeinsam mit vielen anderen

Partnern möchten wir uns auf die Suche nach zukunftsweisenden Antworten begeben. Denker und Praktiker verschiedener Kirchen (bestehender, revitalisierter, neu gegründeter usw.) möchten wir zu einem innovativen Gespräch einladen, um miteinander und voneinander zu lernen. Wir tun dies in der Gelassenheit und im Wissen darum, dass der Herr der Kirche seine Gemeinde in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft geführt hat und führen wird.

Die Geschichte der Kirche manifestiert so das Handeln und die Treue Gottes. *Der Auftrag, die Zukunft der Kirche zu gestalten, bleibt faszinierend.*

Wir sind überzeugt, dass die missionale Theologie ihre Kraft und ihre Wirkung in jeder Form von Kirche entfalten kann und soll. Sie wird Veränderungen in der theologischen Arbeit, im Leben und Denken sowie im Glauben und Handeln der Christen auslösen. Es geht um das Grundanliegen der Kirche Jesu: Gottes Auftrag in dieser Welt zu leben. Die missionale Theologie

will dazu ermutigen, die eigene praktische Arbeit in der Kirche mit Freude und Leidenschaft weiter zu gestalten. Darum denken wir als theologische Ausbildungsstätte seit 2008 intensiv über die Inhalte und Anliegen der missionalen Theologie nach – und engagieren uns aktiv an der öffentlichen Diskussion.

Wir sind gespannt, wohin uns die gemeinsame missionale Reise führen wird, und was daraus alles entstehen mag.

Was sie nicht will

Die missionale Theologie will keine Modelldiskussionen führen, sondern intensiv über die Grundlagen der Kirche der Zukunft nachdenken. Sie will nicht bei negativen Erfahrungen stehen bleiben, sondern sich für die Mission der Kirche stark machen. Sie verachtet nicht die segensreiche und teilweise notvolle Vergangenheit der Kirche, sondern möchte daraus für die Zukunft lernen.

Die zentrale und wichtigste Frage

Michael Girgis, Theologe, Co-Rektor IGW International

«Es geht in aller christlichen Theologie immer um die zentrale Frage: Wer ist Jesus Christus für uns heute und was bedeutet ein Leben mit Jesus Christus? (Bonhoeffer).»

Wer ist Jesus Christus für uns?

Laut Frost und Hirsch ist die Beschäftigung mit der Person, den Lehren und der Wirkung von Jesus Christus die wichtigste Aufgabe der Theologie. Diese Leidenschaft und Überzeugung teilen wir als IGW mit ihnen. So lautete eine der Thesen von Ebeling am Think Tank 2010 folgendermassen: «Es geht in aller christlichen Theologie immer um die zentrale Frage: Wer ist Jesus Christus für uns heute und was bedeutet ein Leben mit Jesus Christus? (Bonhoeffer).»

Jede Beschäftigung mit der Frage nach dem Auftrag und der Zukunft der Kirche führt zwangsläufig früher oder später zu Jesus Christus, dem Eckstein, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, dem Gründer der Kirche, und zur Frage: Wer ist dieser Jesus Christus? Wer ist er für uns heute? Und: Was bedeutet ein Leben mit Jesus Christus heute?

Wenn wir die Zukunft der Kirche gestalten wollen, dann besteht unsere erste und primäre Aufgabe darin, immer wieder neu dafür zu sorgen und sicher zu stellen, dass Jesus Christus die lebendige und bestimmende Mitte ist und bleibt. Es gilt, die Verbindung zu Jesus als Quelle allen Tuns zu behalten und immer wieder neu zu suchen.

Diese Beschäftigung mit der Person Jesu bzw. mit der Art und Weise, wie wir Jesus sehen, mit der Frage, was für ein Bild von Jesus uns prägt und leitet, ist fundamental und grundlegend für jede Erneuerung von persönlichem und kirchlichen Leben. Michael Frost und Alan Hirsch bezeichnen die Beschäftigung mit Christologie als das Wichtigste überhaupt, «weil es hierbei immer um die Frage nach dem Fundament geht. Wie wir schon mehrfach an anderer Stelle gesagt haben, denken wir, dass die Christologie (die Beschäftigung mit der Person, den Lehren und der Wirkung von Jesus Christus) die Missiologie (unser Ziel, unsere Sendung und unsere Funktion in dieser Welt) bestimmt. Missiologie wiederum bestimmt unsere Ekklesiologie (unser Verständnis von Gemeinde und Kirche)» (Frost & Hirsch 2009:7).

Zurück zu Jesus Christus

Die Kirche muss immer wieder zurück zu Jesus, sich von neuem auf ihn einlassen und dabei den Mut aufbringen, die gegenwärtige christliche Religion auf ihre Verbindung zur Person, der Lehre und dem Leben von Jesus Christus hin zu prüfen. Nur so ist eine wahre und grundlegende Erneuerung möglich.

«Viele Christen wollen die Kirche der postmodernen Welt neu erfinden. Die Botschaft von Michael Frost und Alan Hirsch lautet stattdessen: zurück zu Jesus. Der wilde, ungezähmte, radikal barmherzige, immer überraschende Messias der Evangelien – nicht der harmlose Jesus der Kirchenfenster mit Heiligenschein und verklärtem Blick – muss die Mission und Gestalt der Kirche prägen. In diesem Buch fragen die Autoren, welche Rolle der Jesus der Evangelien heute in der Christenheit spielt. Dabei sprechen Michael Frost und Alan Hirsch nicht von Reformation, sondern von einer radikalen Neugründung: zurück zum Grundstein der Kirche – Jesus selbst.» (Klappentext von Der wilde Messias)

Die Grundlage liegt in der Christologie, in der Beschäftigung mit der Person, den Lehren und der Wirkung von Jesus Christus. Die Frage lautet: Wer ist dieser Mann? Wer ist Jesus Christus für uns heute und was bedeutet ein Leben mit Jesus Christus? Man könnte die Frage(n) auch so formulieren: Was möchte uns der wilde, ungezähmte, radikal barmherzige, immer überraschende Messias der Evangelien sagen? Was möchte er uns fragen? Wo möchte er uns herausfordern, ermutigen oder ermahnen?

Missionale Gemeinde: Kirche in die Welt gesandt

Mike Bischoff, Theologe, Redaktor bei «Fenster zum Sonntag»; Mike Bischoff verfasste diesen Text für das IGW-Magazin VISION Nr. 2 | 2008.

«Genauso wie die Kirche aufhört Kirche zu sein, wenn sie nicht missionarisch ist, genauso hört Theologie auf, Theologie zu sein, wenn sie ihren missionarischen Charakter verliert» (Bosch).

«Versteht die Kirche ihre Sendung im Rahmen der Sendung des Sohnes und des Heiligen Geistes vom Vater, dann versteht sie sich selbst auch im Rahmen der Geschichte Gottes mit der Welt und entdeckt in dieser Geschichte ihren Ort und ihre Funktion» (Moltmann, Kirche in der Kraft des Geistes, 1974:23f.).

Wir sind Gemeinde!

«Wir sind ausgezogen». Das alte Kirchengebäude ist leer. Doch wohin ist die Kirche gezogen? Wo lebt sie nun? Diese Frage berührt die aktuelle Diskussion um die sogenannte «Missional Church». Was soll unter diesem Begriff verstanden werden? Leider existiert noch kein adäquater deutscher Ausdruck, um die Präzision der englischen Version wiederzugeben. Manchmal spricht man heute von missionaler Gemeinde, um die klare Referenz zu Mission nicht zu verlieren, welche das englische Adjektiv «missional» zum Ausdruck bringt.

Offensichtlich wird bei diesem Ansatz Gemeinde in Beziehung zu Mission gesetzt. Als einer der Initiatoren gilt der verstorbene Unisa-Missiologe David Bosch. In seinem Klassiker *Transforming Mission* hat Bosch wegweisende Gedanken geäußert. Er schreibt davon, wie sich in unserer Zeit das Verständnis von Kirche ändern soll und muss, weg von einem überheblichen und distanzierten Verhältnis zur Welt hin zum Verständnis, dass die Kirche in die Welt gesandt ist und zum Wohl der Welt existiert. Mission sei, so Bosch, nicht länger nur eine Aktivität der Gemeinde, sondern Ausdruck der wahren Existenz der Kirche. Die ganze Welt wird zum Missionsfeld, was vor allem auch für die westliche Theologie bedeutet, dass sie sich in einer missionarischen Situation befindet. Bosch schliesst seine Argumentation mit einer herausfordernden These: Genauso wie die Kirche aufhört Kirche zu sein, wenn sie nicht missionarisch ist, genauso hört Theologie auf Theologie zu sein, wenn sie ihren missionarischen Charakter verliert.

Mission als Herzschlag Gottes

Mission kommt vom lateinischen Verb «mittere», was soviel wie «senden» bedeutet, substantiviert heisst Mission eigentlich schlicht Sendung und betont die Bewegung. Im christlichen Sinn, zuerst einmal die Bewegung von Gott zu den Menschen, wie sie uns vor allem in der Inkarnation Jesu Christi (Joh 1) begegnet. Gott wird Mensch mit allen Konsequenzen, die sich daraus ergeben. In der klassischen Missionsstelle in Mt 28 wird diese Aufgabe der Bewegung und Sendung in die Welt an die Jünger Jesu weitergegeben. Sehr pointiert spricht auch Joh 17,18 über diesen Vorgang: «Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt.» Gemeinde ist Mission, Mission ist der Herzschlag Gottes. Mission ist Zentrum und Essenz der Gemeinde. Das Adjektiv «missional» deklariert darum, unter welcher Zielrichtung alle Aktivitäten der Gemeinde geschehen sollen. Der Gesichtspunkt der Mission soll alle Bereiche durchdringen. Die Vertreter der «Missional Church» verstehen Mission ganzheitlich: als Sendung in die Welt, wo unter anderem Evangelisation und soziale Aktion unauflöslich miteinander verbunden sind. Zudem begründet eben nicht die Gemeinde die Mission; vielmehr ist ihr Urheber und Initiator Gott, der sich zuerst selbst sendet. Die Mission wird so trinitarisch verankert. An dieser Mission Gottes (lat. «Missio Dei») darf und soll die Gemeinde nun mitbeteiligt sein.

Antwort auf die post-christliche Situation

Als revolutionär neu kann man diese Gedanken nicht bezeichnen. Ungewohnt ist dagegen die Perspektive. Die Vordenker schreiben

nicht für Missionare in Übersee, sondern haben unsere westliche Welt vor Augen. Gerade für uns in Europa bedeutet dieser Ansatz ein Umdenken in unserem Gemeindeverständnis. Noch heute finden wir oft das Denken: «Wir haben ja unsere Missionare in Afrika und Asien, wir unterstützen sie mit Gebet und Geld.» Aussendung von Missionaren nach Übersee ist auch heute noch eine notwendige und gute Sache, fatal ist aber, dass dabei übersehen wird, wie radikal die Verhältnisse sich verschoben haben. Wir befinden uns im Zuge der aufklärerischen Moderne und der multireligiösen Postmoderne längst im Zustand eines quasi nach-christlichen Europas. Unser Kontinent ist zu einem der dringendsten Missionsfelder geworden, besonders betroffen ist dabei die urbane Landschaft. Das Konzept der missionalen Gemeinde ist ein Versuch, eine Antwort auf die postchristliche Situation unserer westlichen Welt zu formulieren.

Konsumorientiert oder Missional?

Eine «Missional Church» mobilisiert alle ihre Glieder, sich als Gesandte in die Gesellschaft zu verstehen. Sie bevorzugt eine Geh-Struktur und beschränkt darum ihre missionarische Vision nicht auf die Einladung zu einem sonntäglichen Gottesdienst. Sinnbildlich könnte man darum sagen, die Kirche soll ihre Gebäude nicht ins Zentrum setzen, sondern dorthin gehen, wo sich die Menschen befinden, sei es an den Arbeitsplätzen, in den Parks oder in den Cafés und Pubs. Die genaue Struktur und Form einer missionalen Gemeinde ist dabei zweitrangig, allerdings gibt die Mehrheit der aktuellen Vertreter einem mehr organisch und auf Gemeinschaft ausgerichteten Modell den Vorzug (Stichwort «Missional

Community»). Die Betonung der Gemeinschaft zeigt, dass wir von Gott nicht alleine in diese Sendung gestellt werden, sondern vielmehr als Gemeinschaft, als geistliche Familie. Eine weitere wichtige Eigenschaft betont Dan Kimball, wenn er etwas schematisch die «Missional Church» von der konsum- und programmorientierten Gemeinde unterscheidet.

Konsumorientierte Gemeinde: Die Kirche wird in erster Linie als Verteilerin von religiösen Gütern und Gottesdiensten gesehen. Menschen kommen in die Gemeinde,

um geistlich genährt zu werden. Sie wollen, dass ihre Bedürfnisse durch qualitativ hochwertige Programme gedeckt werden und Profis in dieser Zeit ihre Kinder über Gott unterrichten. Gemeindeverständnis: **Ich gehe zur Gemeinde.**

Missionale Gemeinde: Kirche wird als Körper von Menschen gesehen, die sich gemeinsam zur Anbetung, Ermutigung und Lehre durch Gottes Wort versammeln. So ergänzen sie, was sie unter der Woche bereits selber an geistlicher Nahrung zu sich genommen ha-

ben. Sie wissen sich als Gesandte auf einer «Mission» von Gott. Gemeindeverständnis: **Wir sind Gemeinde.**

Missionale Gemeinde ist also weit mehr als ein neuer Trendsetter für coole Gottesdienste mit Kerzen und Multimediagewittern.

«Missional» bezeichnet den Lebensstil eines Menschen, der sich 24 Stunden täglich an 7 Tagen pro Woche seiner Berufung als Gesandter Gottes in die Welt bewusst ist.

Missionale Theologie: Die Zukunft gestalten

Fritz Peyer-Müller, Rektor IGW-International; Diese Zusammenfassung von Fritz Peyer-Müller beruht auf einem Vortrag, den Roland Hardmeier auf der IGW-Konferenz 2008 in Aarau hielt. Die Zitate beziehen sich auf diesen Vortrag. Der Artikel wurde im VISION Nr. 3 | 2008 publiziert. **Download:** Der ungekürzte Vortrag von Roland Hardmeier kann auf unserer Homepage heruntergeladen werden – als Skript und als mp3-File.

«Die entscheidende Frage lautet: Wie muss eine Kirche aussehen, die in unserer globalisierten, postmodernen Welt die Mission erfüllt, die Jesus ihr aufgetragen hat? Antwort: Sie muss eine Reich-Gottes-Gemeinschaft sein und ihre Sendung als Verwirklichung des Reiches Gottes verstehen» (Hardmeier).

«Ihre Verkündigung (die gehört werden kann), ihre Anbetung (die erlebt werden kann), ihre Gemeinschaft (die beobachtet werden kann) und ihr Dienst an der Gesellschaft (der gesehen werden kann) bilden zusammen ihre Mission» (Hardmeier).

Das Wichtigste zuerst!

Die Gemeinde muss ihren Auftrag und ihr Verständnis von einer starken ganzheitlichen Missionstheologie her neu bedenken. Roland Hardmeier, Gemeindeleiter, Dozent und Buchautor, hat an der IGW-Konferenz 2008 ausführlich über die Missionstheologie und über die missionale Gemeinde referiert. Seine Missionstheologie basiert nicht allein auf Matth 28. Sie bezieht die prophetische Vision eines anbrechenden Reiches Gottes im Alten Testament mit ein. Ausgehend von seiner Grundfrage fasse ich seinen Vortrag in den wesentlichen Punkten zusammen.

Worum geht es?

Engagiert referierte Hardmeier über ein ganzheitliches Missionsverständnis. Denn Mission ist primär und beeinflusst das Verständnis von Gemeinde. Die entscheidende Frage laut Hardmeier lautet nun: «Wie muss eine Kirche aussehen, die in unserer globalisierten, postmodernen Welt die Mission erfüllt, die Jesus ihr auf-

getragen hat?» Antwort: Sie muss eine Reich-Gottes-Gemeinschaft sein und ihre Sendung als Verwirklichung des Reiches Gottes verstehen». Was das konkret bedeutet wird in fünf Stichworten erläutert.

Manifestation

Der Anbruch des Reiches Gottes konnte im Leben, Dienst und Sterben gesehen werden. Der Tod Jesu ermöglichte ein neues, veröhntes Verhältnis zu Gott. Jesus bewirkte ganzheitliches Heil. Der Heilige Geist wurde ausgegossen als Zeichen des Reiches Gottes. Die prophetische Verkündigung verband mit der Ankündigung des Reiches Gottes Frieden und Gerechtigkeit. Jesus proklamierte die Ankunft des Reiches Gottes in seiner Person. «Aber Jesus kündigte nicht nur die Herrschaft Gottes an, er begann auch das Volk zu sammeln, das zu dieser Herrschaft gehört» (Hardmeier). Darum steht die Gemeinde Jesu für Frieden und Gerechtigkeit ein.

Verkündigung

Die wichtigste Aufgabe der Gemeinde Jesu ist die Verkündigung des Evangeliums vom Reich Gottes. Der Kern der urchristlichen und heutigen Verkündigung war und ist das Leiden und Sterben Jesu Christi: Leiden und Sterben (Apg 2,33; 4,10-11), seine Auferstehung (Apg 2,24; 4,10), der Ruf zu Umkehr und Glaube (Apg 2,38-40; 4,11-12; 17,30) und die Zusage der Vergebung (Apg 2,38; 4,12) für alle Menschen (Apg 2,21.39; 17,30-31) gemäss der Heiligen Schrift (Apg 2,23ff; 4,11). «Dieses Evangelium muss verkündet werden, weil es rettet», so Hardmeier.

Demonstration

Die Gemeinde hat nicht nur die Aufgabe das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen. Sie hat die Aufgabe, das Evangelium in ihrem Leben auch zu verkörpern. Das Evangelium von Jesus Christus erneuert das Verhältnis der Menschen zu Gott und zueinander. Im Zentrum der prophetischen

Vision von erneuerten Beziehungen standen: Hilfe für die Armen, Gerechtigkeit für Unterdrückte und Versöhnung von Feinden. In der Person Jesu, in der Jüngergemeinschaft und in der Urkirche begannen diese, die erneuerten Beziehungen zu leben. Hardmeier sagt: «Was Jesus tat, was er seine Jünger zu tun lehrte und was die Urkirche in ihrem gemeinsamen Leben nachahmte, geht die Kirche aller Zeiten an».

Alternative

Die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus und das Leben als Reich Gottes Gemeinschaft stehen im Widerspruch zu den Grundsätzen, nach denen menschliche Gesellschaften funktionieren. «Die Kirche kann ihre Aufgabe in der Welt nur dann erfüllen, wenn sie sich als Alternative zur Gesellschaft versteht», sagt Roland Hardmeier. Prophetische Botschaft und Verkündigung Jesu

zielten auf die Veränderung der jüdischen Gesellschaft hin. Er wählte die Strategie der Senfkornrevolution. Jesus zog Menschen aus allen Schichten an. Die Menschen sammelte Jesus um sich und lebte mit ihnen nach den Werten des anbrechenden Reiches Gottes. Hardmeier fordert darum: «Die Kirche sollte als Volk des Reiches nach den Massstäben dieses Reiches leben und sie verkörpern. Sie stellt einen Kontrast dar zur Herrschaftsstruktur nach denen die Gesellschaften der Welt funktionieren. Wenn die Kirche sich als Reich Gottes Gemeinschaft versteht und seine Werte radikal lebt, wird sie eine glaubhafte Demonstration biblischen Heils sein, eine anziehende Alternative mit dem Potential, die postmoderne Gesellschaft zu transformieren».

Attraktion

Die Gemeinde verkündet und lebt eine Botschaft. Die Gemeinde

selbst ist die Botschaft. Jesus lehrt seine Jünger, dass in der Liebe untereinander, in der Einheit, der Vergebung und den versöhnten Beziehungen die Welt uns als seine Jünger erkennt. Das ganzheitliche Heil Gottes kann gesehen werden. Will nach Hardmeier heißen: «Die Kirche unterstützt nicht nur Mission. Die Kirche ist Mission».

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann gesagt werden (Hardmeier): «Ihre Verkündigung (die gehört werden kann), ihre Anbetung (die erlebt werden kann), ihre Gemeinschaft (die beobachtet werden kann) und ihr Dienst an der Gesellschaft (der gesehen werden kann) bilden zusammen ihre Mission».

Die Anziehungskraft der Kirche zeigt sich nicht am attraktiven Gottesdienst. Es geht um die Verkörperung des Heils im Leben der Gemeinde und in der Gesellschaft.

Missionales Manifest

(Autorisierte deutsche Übersetzung) Die Verfasser dieses Dokuments sind u.a.: Ed Stetzer | Alan Hirsch | Tim Keller | Dan Kimball | Eric Mason | J.D. Greear | Craig Ott | Linda Bergquist | Philip Nation | Brad Andrews.

VORWORT

Gott ist ein sendender Gott, ein missionarischer Gott, der die Kirche als sein Volk dazu berufen hat, missionarische Vertreter seiner Liebe und Herrlichkeit zu sein. Dafür steht der Begriff *missional*. Dieses Manifest soll der Kirche helfen, ihre Berufung zu verdeutlichen, diese theologisch zu verstehen und die Mission Gottes in der heutigen Zeit praktisch zu leben. Auch wenn häufig formuliert wird, „Die Kirche Gottes hat eine Mission“, ist der Ausdruck „Die Mission Gottes hat eine Kirche“ gemäß missionaler Theologie weitaus angemessener (Eph 3,7-13).

Theologie hat unter anderem das Ziel, die Bedeutung von Worten zu bewahren, um Wahrheit zu erhalten und so in der Gemeinschaft der Gläubigen ein biblisches Weltbild zu formulieren. Es ist aus diesem Grund entscheidend, die

Integrität des Wortes *missional* zurückzugewinnen. Wir haben weder die Absicht noch liegt es im Rahmen unserer Möglichkeiten, Worte für andere zu definieren, dachten aber, es sei hilfreich, aus unserer Sicht den Begriff zu beschreiben und zu bestimmen – und andere einzuladen, das gleiche zu tun. Ein bibeltreues missionales Verständnis von Gott und seiner Kirche ist für die Weiterentwicklung unserer Aufgabe in seiner Mission und somit auch für die Dynamik der weltweiten Christenheit von entscheidender Bedeutung.

Zu allererst ist es notwendig, darüber aufzuklären, was *missional* nicht bedeutet. *Missional* ist nicht gleichzusetzen mit Bewegungen, die versuchen, den christlichen Glauben kulturell anzupassen, Gemeindegewachstum zu integrieren oder sich sozial zu engagieren. Das Wort *missional* kann all

das umfassen, lässt sich aber nicht auf einen dieser Aspekte einschränken.

Das richtige Verständnis der Bedeutung von *missional* beginnt mit der Erkenntnis von Gottes missionarischem Wesen. Der Vater ist der Ursprung der Mission, der Sohn deren Verkörperung, und in der Kraft des Geistes wird sie ausgeführt. Gott ist seinem Wesen nach der „Sendende“, der die Erlösung seiner gesamten Schöpfung initiiert. Jesus bezeichnete sich im Johannesevangelium immer wieder als den „Gesandten“ und berief seine Jünger dazu, sich ebenso zu verstehen (Joh 17,3.8.18.21.23.25). Die Gemeinde Jesu ist als das gesandte Volk Gottes das Werkzeug seiner Mission (Joh 20,21).

Entscheidende Elemente des missionalen Lebens der Einzelnen wie auch der Kirche als Ganzes sind eine starke Verankerung in

den Evangelien, der Gehorsam Christus gegenüber und die Einstellung gegenüber der Welt. Eine missionale Gemeinschaft betrachtet Mission als ihren Ursprungsimpuls und ihre organisatorische Grundlage (Apg 1,8). Entscheidungen werden demnach auf der Grundlage der Überzeugung getroffen, dass Christus seine Nachfolger in die Welt gesandt hat, wie auch ihn der Vater in die Welt gesandt hat.

Die Kirche ermutigt deshalb alle Gläubigen, in richtiger Weise ihre ursprüngliche Berufung als Botschafter an Christi statt für die Menschen zu leben, die Jesus nicht kennen (2 Kor 5,20). Der Dienst der Versöhnung ist in seinem ursprünglichen kulturellen Kontext wie auch weltweit kulturübergreifend umsetzbar. Jeder Gläubige ist in diesem Sinne ein Missionar, durch den Geist in eine nicht-christliche Kultur gesandt, um dort zu leben oder mit seinem Leben immer umfassender an der Mission Gottes teilzuhaben.

Missional steht für einen entscheidenden Wandel unseres Verständnisses von Kirche. Als Volk eines missionarischen Gottes ist uns der Auftrag anvertraut, an der Welt in gleicher Weise teilzuhaben, wie er es tut – durch die Hingabe an den Auftrag, seine Botschafter zu sein. *Missional* bezeichnet die Perspektive, Menschen so zu sehen, wie Gott sie sieht und sich aktiv daran zu beteiligen, diese zu erreichen. Kirche auf diesem Weg der Mission ist Kirche, wie Gott sie sich ursprünglich gedacht hat.

ERKLÄRUNGEN

Vor diesem Hintergrund erklären wir Folgendes:

1. Autorität: Wir können als Offenbarung seines Wesens die wahre Natur von Gottes Mission nur vor dem Hintergrund biblischer Offenbarung verstehen. Unser Verständnis der *Missio Dei* und der missionalen Kirche muss deshalb immer von dem in der Bibel geoffenbarten Wort Gottes geleitet und geformt werden und kann niemals im Gegensatz dazu stehen.

2. Evangelium: Wir erklären, dass Gott, der weitaus heiliger ist, als wir es uns jemals vorstellen können, sich der Menschheit, die weitaus sündiger ist, als wir es uns selbst jemals zugestehen, voller Erbarmen zugewandt hat und Jesus in den Lauf der Geschichte gesandt hat, um sein Reich aufzurichten und die Menschen und die Welt mit sich zu versöhnen. Jesus, dessen Liebe weitaus freigiebiger ist, als wir es ermessen können, gab sein Leben in den stellvertretenden Tod am Kreuz und wurde leibhaftig auferweckt, um dadurch den Zorn Gottes zu besänftigen. Durch die Gnade Gottes gewinnt ein Mensch, wenn er von seinen Sünden Buße tut, den Messias als Herrn bekennt und an seine Auferstehung glaubt, was die Bibel als neues und ewiges Leben bezeichnet. Alle Gläubigen sind dann in der Gemeinde Jesu als eine Art Bundes-Gemeinschaft miteinander verbunden, die als „Botschafter der Versöhnung“ leben, um das Evangelium zu verkünden und auszuleben.

3. Reich Gottes: Wir erklären, dass das Evangelium die gute Nachricht vom Reich Gottes ist. Das Reich Gottes ist die aktive und umfassende Herrschaft Gottes über seine gesamte Schöpfung. Die souveräne Herrschaft Gottes bringt Gerechtigkeit (wahre Beziehung mit Gott, dem Nächsten und der Schöpfung), stellt Gerechtigkeit wieder her und bewirkt Heilung für eine gebrochene Welt. Das Reich Gottes wurde aufgerichtet, ist aber immer noch nicht vollendet. Es wird erst mit der Wiederkunft Jesu vollkommen offenbart sein. Die Kirche, in der Wiege dieses Reiches Gottes geboren, dient in dem „Schon-jetzt-und-noch-Nicht“ des Reiches Gottes als Agent des Königs, indem sie das Evangelium verkündet, verbreitet und seine Auswirkungen sichtbar auslebt.

4. Mission: Wir erklären *Missio Dei* als die Mission des dreieinigen Gottes, sich selbst zu verherrlichen. Gott tut dies in seiner Welt durch die Versöhnung mit sündigen Menschen und die zukünftige Wiederherstellung der korrupten Schöpfung. Der Vater sandte den Sohn, um diese Ver-

söhnung zu ermöglichen, und sendet den Geist, um sie in den Herzen von Männern und Frauen zu verankern. Die Mission Gottes umfasst ebenfalls die *Missio Ecclesiae*, womit er die Kirche zum Zeugnis-Sein und Dienst bevollmächtigt, der zum Zeugnis führt. Die Gläubigen sind aufgerufen, das Evangelium mit den Menschen zu teilen, damit diese Christus kennenlernen können. Von ihm ausgehend bringt Gottes versöhnendes Handeln durch die Kirche Menschen aus jedem Volksstamm, jeder Sprache und Nation hervor, die darauf mit einer lebenslangen Anbetung Gottes antworten. *Missio Dei* wird letzten Endes die gesamte Schöpfung umfassen, wenn Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde erschafft.

5. Gemeinde: Die Gemeinde Jesu Christi ist Zeichen und Werkzeug des Reiches Gottes, geboren aus dem Evangelium des Reiches Gottes und beauftragt mit der Mission des Reiches Gottes. Sie ist eine Bundes-Gemeinschaft unvollkommener aber versöhnter Gläubiger, die in unserer Welt leben. Nachfolger Christi leben ihre Mission nicht isoliert voneinander, sondern Gottes Geist fasst Gläubige in lokaler christlicher Gemeinschaft zusammen, beispielsweise in Kirchen. In und durch solche Gemeinschaft wird ihre Mission in der Welt weiterentwickelt.

6. Christuszentriert: Wir glauben, dass Jesus im Zentrum von Gottes Plan steht. Die Christliche Gemeinde ist demzufolge als der Leib Christi das primäre Werkzeug von Gottes Mission in seiner Welt. Wir erklären, dass, wenn das Werk und die Gegenwart Gottes auch nicht auf die Kirche begrenzt sind, die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus durch die Kirche und die Gläubigen überall geschieht. Glieder der Kirche, die aus der Kraft des Geistes leben, werden in ihren Haltungen und Handlungen in das Ebenbild Christi verwandelt.

7. Jüngerschaft: Wir glauben, dass der Auftrag, die Nationen zu Jüngern zu machen, Grundlage der Mission Gottes ist (Mt 28,18-20). Das Evangelium ruft Menschen in und durch seine

Macht, in Glauben und Busse auf die gute Nachricht des Reiches Gottes zu antworten. Das Reifen der Gläubigen ist natürlicher Bestandteil des Wirkens der Kirche, nämlich die Menschen, die ihren Glauben in Jesus Christus setzen, von geistlichen Kindern in geistliche Reife zu führen (Kol 1,28). Dies bedeutet, dass die Kirche ihre Mitglieder ausbildet, Leiter in Werken der Gerechtigkeit und dem Dienst an den Armen zu sein und die Auswirkungen ihres Glaubens ebenso in der Geschäftswelt, den Künsten, der Politik, der akademischen Welt, dem eigenen Zuhause und allen sonstigen Bereichen zu leben. Die Kirche rüstet durch das Hervorbringen von Jüngern die Menschen dazu aus, ihren Glauben in jedem privaten oder öffentlichen Lebensbereich zu leben.

8. Dualität: Wir glauben, dass Mission und Verantwortung der Kirche sowohl die Verkündigung als auch die Demonstration des Evangeliums beinhaltet. Von Jesus lernen wir, dass die Wahrheit mit Autorität verkündet und Gnade gelebt werden soll. Die Kirche muss beständig evangelisieren, indem sie voller Liebe auf die Nöte der Menschen antwortet und „das Beste der Stadt sucht“ (Jer 29,7).

Dadurch, dass die missionale Kirche dem Evangelium gemäss lebt, verteidigt sie sich mit Worten und gibt ein lebendiges Beispiel seiner Kraft.

9. Allgemeingültigkeit: Wir glauben, dass Gottes Mission und somit auch die Mission seines Volkes für jedes Volk, jede Nation, jeden Volksstamm und jede Sprache Gültigkeit hat; für Menschen jeden Geschlechts, jeden Alters, jeder Bildung, jedes sozialen Standes und jeder religiösen Glaubensrichtung (auch wenn es keine gibt). Eine missionale Kirche wird demnach Unterschiede vor Ort bewusst begrüssen und als Beauftragte der *Missio Dei* soziale, kulturelle und geografische Barrieren überwinden. Gottes Mission umfasst weiterhin insgesamt jeden Lebensbereich: persönlich, familiär, sozial, kulturell und ökonomisch. Dieser Anspruch begründet sich in der allumfassenden Autorität und Herrschaft Jesu Christi.

10. Praktische Anwendung: Wir glauben, dass die Mission der Kirche sich fortsetzt in der Multiplikation und dem Zur-Reife-Bringen von Nachfolgern Christi (Jüngerschaft), in der zunehmenden Zahl von Gemeinden (Gemeindegründung), die dem Reich Gottes verpflichtet und hingege-

ben sind (unter seiner Herrschaft leben), in der Verbreitung des Ruhmes Gottes überall in der Welt (Anbetung) und im Tun guter Werke im Namen Christi (Werke der Gnade).

Wir fühlen uns aufgrund dieser Überzeugungen zum Handeln verpflichtet. Wir ermahnen das Volk Gottes eindringlich, sich um die Herrschaft Jesu, das missionale Wesen seiner Kirche und die Realität seines Reiches zu sammeln. Wir laden den Leib Christi überall ein, die Menschen und die Welt mit den Augen des Reiches Gottes wahrzunehmen, als Jünger Jesu ein heiliges Leben zu führen und ihn gemeinsam in voller Verantwortung als Kirche darzustellen. Wir bekräftigen, dass Jesus gesandt war, die Absichten Gottes in der Welt durch sein vollkommenes Leben, seinen stellvertretenden Tod und eine körperliche Auferstehung zu erfüllen, damit so unsere Versöhnung möglich gemacht werden konnte. Mit Christus im Blickpunkt, seinem Königreich als unserer Bestimmung und seinem Geist als unsere Bevollmächtigung sagen wir Ja zu dem Vorrecht und der Freude, an seinem Auftrag beteiligt zu sein.

(Quelle: Das «**Missionale Manifest**» (englisch) ist am 29. April 2011 – erstmals veröffentlicht worden, und zwar hier: <http://www.missionalmanifesto.net/#>. Es wurde von zahlreichen namhaften Persönlichkeiten verfasst. Wir haben von Alain Hirsch die Rechte bekommen, eine deutsche Übersetzung machen zu lassen und zu veröffentlichen. Deutsche Übersetzung durch Florian Hoenisch, Taunusstein, Deutschland. Überarbeitung und Endredaktion durch IGW International (Michael Girgis und Cla Gleiser), Zürich, Schweiz).

2. Teil: Thesen zur missionalen Theologie

Einführung

IGW führt regelmässig Think-Tanks zur missionalen Theologie durch. Die vorliegenden Thesen zur missionalen Theologie (2009), zur missionalen Christologie (März 2011) und zur missionalen Pneumatologie sind Frucht des theologischen Ringens. Viele haben sich engagiert an der Diskussion beteiligt.

Wir verstehen die Thesen als engagierten Beitrag an eine weiterführende Diskussion. Wir sind überzeugt, dass die missionale Theologie ihre Kraft und ihre Wirkung in jeder Form von Kirche entfalten kann. Sie wird Veränderungen in der theologischen Arbeit, im Leben und Denken sowie im Glauben und Handeln der Christen auslösen. Es geht um das Grundanliegen der Kirche Jesu: Gottes Auftrag in dieser Welt zu leben.

In den folgenden Thesen wurde auf die Einführung und auf den jeweiligen Dank verzichtet. Die Originale der Thesen stehen auf unserer Homepage zur Lektüre bereit. Am Ende der Thesen haben wir zum besseren Verständnis die theologischen Begriffe erklärt.

12 Thesen zur missionalen Theologie (April 2009)

Die Grundlage der missionalen Theologie

These 1: Missionale Theologie weiss sich einer umfassenden biblischen Grundlage verpflichtet. Sie gründet auf Leben und Werk von Jesus Christus, auf dem Missionsbefehl (Mt 10, Mt 28, Mk 16, Lk 24, Apg 1) und auf dem Alten Testament.

These 2: Missionale Theologie ist eine Theologie der aktiven Teilnahme an Gottes Schöpfungs- und Erlösungshandeln. Damit die christliche Mission in einer leidenden Welt bedeutsam ist, muss die Kirche auf die aktuellen Fragen und Nöte ihres Umfeldes eingehen.

These 3: Missionale Theologie nimmt die Tatsache ernst, dass Gott die Welt liebt (Joh 3,16) und ihre umfassende Erlösung und Wiederherstellung zum Ziel hat. Sie ist dem Rettungshandeln Gottes verpflichtet, indem sie den Menschen durch die Bindung an die Person Jesu in die ursprüngliche Schöpfungsordnung hinein führt, in der die Fülle des Lebens zu finden ist.

These 4: Missionale Theologie versteht den Begriff der Bibeltreue umfassend. Sie strebt ein Gleichgewicht von Wort und Tat (Orthodoxie und Orthopraxis) an und misst die Treue zur Bibel nicht nur am Festhalten an der Wahrheit, sondern auch an der Fähigkeit, das

Evangelium in der Welt zu inkarnieren.

These 5: Missionale Theologie setzt grenzüberschreitende Lernbereitschaft voraus. Sie hört auf die Brüder und Schwestern in unseren Kirchen sowie auf unsere Brüder und Schwestern in der Zweidrittelwelt, die durch ihre ganzheitliche Denkweise den Weg zu einer missionalen Theologie vorgezeichnet haben.

These 6: Missionale Theologie dient der Anbetung Gottes. Mission geschieht, weil Gott noch nicht überall angebetet wird, und sie geschieht bis zur Wiederkunft Jesu und der endgültigen Aufrichtung der Herrschaft Gottes. Die unterschiedlichsten Aktivitäten fördern die Anbetung Gottes: die Sorge um die Schöpfung, die es zukünftigen Generationen erlaubt, in ihr die Herrlichkeit Gottes zu erkennen; Entwicklungshilfe als Hinweis auf den suchenden Gott, der ganzheitliches Heil will; Kunst und Kultur, die Gottes Weisheit und Schönheit widerspiegeln.

Die christologische Begründung

These 7: Jesus Christus ist das Zentrum der Heiligen Schrift. Jesus Christus als wahrer Gott und wahrer Mensch sowie als Lehrer und Prophet ist massgebend für eine missionale Theologie, für die christliche Lebensführung, das Leben der Kirche und ihre Mission in der Welt.

These 8: Missionale Theologie findet dort statt, wo in der Kraft des Heiligen Geistes das Evangelium von Jesus Christus und der Ruf zum Glauben verkündet, wo Gewalt eingedämmt, soziale Gerechtigkeit geübt, aus Armut und Unterdrückung befreit und Menschen zu Würde verholfen wird (Lk 4,18-19; Mt 10,6-8).

Die ekklesiologischen Auswirkungen

These 9: Eine für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts relevante Kirche ist eine Kirche, die sich als Manifestation des Reiches Gottes begreift und entsprechend handelt.

These 10: Die wichtigste Aufgabe der Kirche ist die Verkündigung des Evangeliums vom Reich Gottes und seinem gekreuzigten und auferstandenen König Jesus. Die Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat auf der ganzen Welt ist ein heilsgeschichtliches Muss (Mk 13,10).

These 11: Frieden und Gerechtigkeit sind den alttestamentlichen Propheten gemäss ein Hauptmerkmal des Reiches Gottes. In der Kirche bildet sich dieses Reich zeichenhaft ab, und darum gehört der Einsatz für Frieden und soziale Gerechtigkeit zum Auftrag der Kirche (Jes 2,2-4; 42,1-4; Mt 5,9; Röm 14,17).

These 12: Die Kirche kann ihren Auftrag nur erfüllen, wenn sie sich als Alternative zu gottfeindlichen und lebenszerstörerischen

Tendenzen in der Gesellschaft versteht. Als Kontrastgesellschaft kann sie umfassend und glaubhaft göttliches Heilshandeln veran-

schaulichen und zugänglich machen und so die Gesellschaft tiefgreifend verändern.

13 Thesen zur missionalen Christologie (März 2011)

Michael Frost und Alan Hirsch bezeichnen die Beschäftigung mit Christologie als die wichtigste theologische Tätigkeit überhaupt, „weil es hierbei immer um die Frage nach dem Fundament geht. Wie wir schon mehrfach an anderer Stelle gesagt haben, denken wir, dass die Christologie (die Beschäftigung mit der Person, den Lehren und der Wirkung von Jesus Christus) die Missiologie (unser Ziel, unsere Sendung und unsere Funktion in dieser Welt) bestimmt. Missiologie wiederum bestimmt unsere Ekklesiologie (unser Verständnis von Gemeinde und Kirche)“ (Der wilde Messias)

Aus systematischer Sicht

These 1: Jede Generation muss sich neu fragen: Wer ist Jesus Christus und was ist seine Mission? Daraus folgt: Was bedeutet ein Leben mit Jesus Christus für uns heute?

These 2: Struktur und Inhalt der Dogmatik sind von der missionalen Christologie her neu zu erarbeiten. Der Ansatzpunkt der missionalen Christologie ist nicht anthropologisch, sondern im sendenden und gesandten Gott begründet und somit transzendent. Die Missio Filii wird zum Leitmotiv der Theologie.

These 3: Missionale Christologie begreift alttestamentliche Verheissung und göttliche Sendung, das irdische Leben Jesu Christi, sein Wirken, Leiden, Sterben und Auferstehen in ihrem spezifischen kulturellen Kontext.

These 4: Missionale Christologie verbindet Schöpfungstheologie und Eschatologie. Sie spannt den Bogen der Geschichte Gottes mit der Welt von der Schöpfung bis zur Neuschöpfung. In der Geschichte Jesu von der Inkarnation bis zur Auferstehung erschliesst sich das Geheimnis dieser Bewegung.

Aus neutestamentlicher Sicht

These 5: Missionale Christologie versteht die Geschichte der Welt und der Menschheit messianisch. Das bedeutet, dass sie die Wirklichkeit im Blick auf den kommenden, sich erbarmenden Gott deutet und seinen verheissenen Schalom als universalen Frieden in Gerechtigkeit.

These 6: Missionale Christologie folgt dem eigensinnigen Entschluss Jesu, populäre Messias-Erwartungen zu enttäuschen und den Anbruch der befreienden Herrschaft Gottes in seiner Selbsthingabe und dem Leiden an, mit und für die Welt zu erwarten.

These 7: Missionale Christologie versteht das Leben, Sterben und die Auferstehung Jesu im Anschluss an die ersten Christen im Licht der Botschaft des Alten Testaments. In Jesus, dem Sohn Gottes, erkannten die ersten Christen sowohl den geschichtlichen Messias als auch die menschgewordene Schöpferweisheit Gottes. Seine Auferstehung markiert deshalb den Anbruch der neuen Schöpfung – mit persönlichen, sozialen und ökologischen Dimensionen.

These 8: Missionale Christologie versteht den Weg von Jesus Christus als geistgewirkt. Durch den Geist Gottes wird Jesus Chris-

tus zudem in der Gemeinschaft der ihm Nachfolgenden sichtbar.

Aus praktisch-theologischer Sicht

These 9: Jesus Christus ruft Menschen in die gemeinschaftliche Nachfolge (Imitatio Christi).

These 10: Christus lebt die trinitarische Gemeinschaft in der Sendung. Das Wesen der christlichen Gemeinschaft ist die Teilhabe an der Missio Dei.

These 11: Die Gemeinde Jesu lebt die Missio Filii und verkörpert als versöhnende und versöhnte Gemeinschaft Christus in dieser Welt. So vermittelt sie Versöhnung mit Gott, in der Gesellschaft und mit der Schöpfung.

These 12: Die Vielfalt der unterschiedlichen Glieder und Dienste am Leib Christi spiegelt die Fülle Christi wider. Dazu gehört auch die Entwicklung von unterschiedlichen und gemeinschaftlichen Leitungsfunktionen. Diese fördern ihrerseits die differenzierte Einheit.

These 13: Die Gemeinde kann nicht anders, als inkarnatorisch und praktisch Teil der sie umgebenden Lebenskultur zu werden. Dabei lässt sie sich nicht von der vorherrschenden Kultur, sondern vom Reich Gottes bestimmen. Ihr Handeln und Reden hat somit auch prophetisch-kritischen Charakter.

13 Thesen zur missionalen Pneumatologie (April 2012)

„Ich denke, wir alle in allen Konfessionen und Kirchen haben es dringend nötig, auch diese dritte Person, den Heiligen Geist, viel ernster zu nehmen, als es in der Regel geschieht ... Alles, was von Gott dem Vater und Gott dem Sohn im Verständnis des ersten und zweiten Artikels zu glauben, zu denken und zu sagen ist, wäre in seiner Grundlegung durch Gott den Heiligen Geist ... aufzuzeigen (Karls Barth 1968)

These 1: Der Heilige Geist als Thema der Theologie verlangt eine ihm entsprechende Methode, nämlich Offenheit für sein Reden und Wirken. Diese Offenheit führt zu Erfahrungen und neuen Erkenntnissen, die die gesamte theologische Arbeit beeinflussen und verändern. Eine Vernachlässigung der Lehre vom Heiligen Geist führt zu theologischen Einseitigkeiten. *Joh 3,8; Apg 10; 11,12ff; 1. Kor 2,10.*

These 2: Der Heilige Geist ist als dritte Person der Dreieinigkeit ebenso aktiv handelnd und göttlich wie der Vater und der Sohn. Ihre Beziehung zueinander ist geprägt von ständiger Bewegung und gegenseitiger Durchdringung. Der Heilige Geist nimmt den Menschen in diese ereignisreiche Gemeinschaft mit hinein. *Mt 12,18; Joh 10,38; 14,11; 15,26; 16,12-16; 17,21*

These 3: Das Kommen des Geistes ist wie das Kommen Jesu Christi ein Heilsereignis Gottes. Wie Gott, der Vater, seinen Sohn gesandt hat, so hat er auch den Geist in die Welt gesandt. Der Messias ist ohne den messianischen Geist nicht denkbar, die beiden sind daher untrennbar verbunden. Der Geist führt das Werk Jesu Christi weiter. *Jes 42,1; 48,16; 61,1; Mt 12,18; Lk 4,18ff; 24,49; Joh 14,16-18; Apg 1,4; 2,32f; Gal 3,5; 4,6; Eph 4,23; 1. Thess 4,8.*

These 4: Der Geist Gottes offenbart das Wesen und Werk Gottes. Ohne den Geist ist keine Christuserkenntnis möglich. Allein durch den Geist Gottes lassen sich Leben und Wirken Jesu, sein Sterben und Auferstehen sowie sein Kommen angemessen deuten. *Joh 14,26; 15,26; Apg 1,16; 1. Kor 2,12-16; Eph 1,17f; 1. Thess 1,6.*

These 5: Der Heilige Geist ist die treibende Kraft innerhalb der

Missio Dei. Er offenbart uns die Wirklichkeit und Wirksamkeit des gegenwärtigen Reiches Gottes. *Jes 59,21; Lk 24,49; Apg 1,8; 8,29; 11,12; 13,2; 13,4; 15,8.*

These 6: Das Wirken des Geistes führt in die Schöpfung hinein: Die Nähe Gottes zeigt sich in der kreativen, schöpferischen Kraft des Heiligen Geistes im gesamten Lebensraum des Menschen. Diese Kraft will überall entdeckt werden und uns in ihr Wirken mit einbeziehen, selbst an scheinbar „gott-losen“ Orten. *Gen 1,2; Hes 37,5ff; Jes 32,15-18; 44,1-4; 61,1f; Lk 4,18f; 7,18-23; Joh 6,63; Rom 8,10-11; 2. Kor 3,6.*

These 7: In der Ausrichtung auf den sendenden Gott, Vater, Sohn und Heiligen Geist, gewinnt die missionale Kirche immer wieder neu ihre Identität und Kraft in und für die Welt, als Dienerin und Partnerin des Heiligen Geistes. *Apg 2,32f.42-47; Heb 2,4f.*

These 8: Der Geist Gottes führt Menschen in der weltweiten Kirche zusammen und bewirkt Gemeinschaft von Ungleichen. Er überwindet das Trennende und schafft eine versöhnte Gemeinschaft der Glaubenden. Dieses Zeugnis der Einheit in der Unterschiedlichkeit wird zu einer transformierenden Kraft in der Gesellschaft. *Hes 11,19; Apg 2,42-47; Kapitel 8 bis 11 (Bekehrungsgeschichten Samariter, Äthiopier, Saulus und Cornelius); Eph 2,18; 3,5f.*

These 9: Von jeher bewirkt der Geist ein mutiges und für die jeweilige Kultur verständliches Zeugnis des Auferstandenen: Er drängt zu intensiven Beziehungen zu Menschen und öffnet das Herz für ihre Not. Er schärft den Blick für das, was Gott gegenwärtig tut und weckt in uns heilige Leidenschaft. Er befreit von Egoismus und bevollmächtigt zur Selbsthin-

gabe an Gott und für seine Mission. *Jes 61,1f (Lk 4,18f); Joel 3,1-5 (Apg 2,17-21); Apg 1,8; 4,8.31; 5,32; 6,3.10; 8,29; 20,23; Eph 1,13f.*

These 10: Christus autorisiert die Kirche, gemäss seinen Verheissungen in der Kraft des Heiligen Geistes zu leben, zu reden und zu handeln. In dieser Kraft geschehen unter anderem der Zuspruch der Vergebung, die Taufe, das Abendmahl, gemeinschaftliches Leben, Berufung und Mission. *Lk 2,26; 12,12; Joh 20,22-23; Apg 8,15; 9,31; Rom 15,19; 1. Kor 2,4; 2. Kor 3,6; 1. Thess 1,5.*

These 11: Die Wirkung des Heiligen Geistes ist nicht an die Präsenz der Kirche gebunden. Entsprechend sind die Gaben des Geistes sowohl für den Dienst in der Kirche wie auch für das Leben in der Welt gegeben. Auch die Früchte des Geistes im Leben von Christen haben missionale Wirkung. *1Kor 12,4ff; Gal 5,16ff*

These 12: Der Heilige Geist wirkt unter und an allen Menschen. Er schafft die Voraussetzung, dass sie das Erlösungshandeln Gottes in Jesus Christus erfahren und erkennen können. Sein Wirken zielt auf eine personale Begegnung mit Gott durch Christus und auf eine neue Schöpfung. *Neh 9,20; Joh 6,63; Joh 14,26; Rom 8,11; Apg 10,44.*

These 13: Der Geist Gottes wirkt durch alle Zeiten auf die Vollendung des Reiches Gottes hin und offenbart dessen Konturen bereits heute. Die Mission der Kirche geschieht im Einklang mit diesem Wirken des Geistes und orientiert sich an der eschatologischen Hoffnung; der Geist der Hoffnung bewirkt ein Leben aus Hoffnung. *2. Kor 5,5; Joh 16,13; Rom 8,19-23; Gal 5,5; Offb 22,17*

Begriffsklärungen

Zum besseren Verständnis klären wir einige wichtige Begriffe (alphabetisch).

Anthropologisch: Die Anthropologie umschreibt die christliche Lehre vom Wesen und Sein des Menschen. Sie bildet einen Teilbereich der Dogmatik.

Christologie: Dieser Begriff umschreibt die christliche Lehre über Leben, Dienst und Werk von Jesus Christus.

Dogmatik: Die Dogmatik beschäftigt sich mit dem Inhalt der christlichen Glaubenslehre. Sie ist ein Teilgebiet der Systematischen Theologie.

Ekklesiologie: Die christliche Lehre über die Kirche. Sie bildet einen Teilbereich der Dogmatik.

Eschatologie / eschatologisch: Die Eschatologie umschreibt die christliche Lehre von den „letzten Dingen“, von der Endzeit. Sie bildet einen Teilbereich der Dogmatik. Die eschatologische Hoffnung bezieht sich auf die Vollendung des Einzelnen (individuelle Eschatologie) und der gesamten Schöpfung (universale Eschatologie).

Imitatio Christi: Die „Nachfolge Christi“ ist die auf Jesus zurückgehende Aufforderung, seinem vorbildhaften und exemplarischen Lebensweg nachzufolgen: „Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr tut, wie ich euch getan habe“ (Joh 13,15; vgl. Mk 10,42-45; Lk 22,25-27). Für seine Nachfolger wird Jesus damit zum Beispiel für den eigenen Lebensentwurf.

Inkarnation: Die Inkarnation umschreibt das Geheimnis der Menschwerdung Gottes in der Person Jesu Christi mit der Konsequenz, dass sich Gott dadurch ganz in die Lebenswirklichkeit seiner Schöpfung und Geschöpfe hineinbegeben hat.

Kontrastgesellschaft: Dieser Begriff umschreibt die lokale und globale christliche Weg-Gemeinschaft als gelebten Ausdruck des jetzt schon angebrochenen aber noch nicht vollendeten Reiches Gottes.

Messianisch: auf den Messias oder auf seine Erlösung bezogen. Die messianische Erwartung bezeichnet die spezifisch jüdische Erwartung von Gottes Einwirken in die Geschichte, durch das er mit und für Israel seine gerechte Herrschaft in der Welt aufrichtet. Diese Herrschaft kann und soll im Lebensstil des Gottesvolkes schon jetzt sichtbar werden.

Missio Dei: Die „Sendung Gottes“ besteht in der Zuwendung Gottes zur Welt. Dieses (Heils-)Handeln Gottes ist im Verständnis der missionalen Theologie grundlegend für jegliches christliche Engagement.

Missio Filii / Missio Christu: Die „Sendung des Sohnes“ bezeichnet Gottes erlösendes Handeln durch Jesus Christus. Gott Vater sendet seinen Sohn Jesus Christus.

Missiologie: Die christliche Lehre über die Geschichte und Praxis der christlichen Mission.

Missional: Dieser Begriff umschreibt eine durch und durch dem missionarischen Sein und Handeln Gottes in dieser Welt verpflichtete und davon durchdrungene Denk- und Handlungsweise.

Missionale Pneumatologie: Die „Pneumatologie“ ist die christliche Lehre vom und die Reflexion über den Heiligen Geist, die dritte Person der Dreieinigkeit. Der Begriff „missional“ beschreibt eine durch und durch dem sendenden Sein und Handeln Gottes in dieser Welt verpflichtete und davon

durchdrungene Denk- und Handlungsweise. „Missionale Pneumatologie“ interpretiert Wesen und Wirken des Heiligen Geistes aus der Perspektive der Sendung (siehe auch „Missio Dei“).

Missionale Theologie: Das Bemühen, alles Reden und Lehren über Gott in erster Linie vom grundsätzlich sendenden Wesen und Handeln Gottes in Welt und Geschichte bestimmen zu lassen. Grundsätzlich umschreibt der Begriff „missional“ eine durch und durch dem sendenden Sein und Handeln Gottes in dieser Welt verpflichtete und davon durchdrungene Denk- und Handlungsweise.

Orthodoxie: Dieser Begriff umschreibt an dieser Stelle das Bemühen um ganzheitlich reflektierte und gefestigte christliche Lehrüberzeugungen und Lehre.

Orthopraxis: Dieser Begriff umschreibt das Bestreben nach einer an christlichen Grund- und Lehrüberzeugungen orientierten praktischen Lebensführung.

Praktisch-theologisch: Die Aufgabe der Praktischen Theologie liegt in der kritischen Vermittlung zwischen der theologischen Wissenschaft und der christlichen Praxis in Kirche und Gesellschaft.

Systematisch: Die Systematische Theologie ist ein Teilbereich der Theologie. Ihre Aufgabe ist es, den christlichen Glauben in seinen Voraussetzungen (Fundamentaltheologie), in seinem Glaubensinhalt (Dogmatik) und in seinen Konsequenzen für das menschliche Handeln (Ethik) systematisch zu reflektieren.

Transzendent: jenseits dessen, was der Mensch normalerweise mit seinen Sinnen wahrnehmen oder erfahren kann.

Zur Vertiefung und Weiterarbeit

Downloads

Auf unserer Website findet sich eine Fülle von Unterlagen zum Download – und zwar **völlig kostenlos**. Vorträge (mp3-Files), Abschlussarbeiten, Handouts, Magazine, Artikel, Thesen – das alles und noch viel mehr ist in unserem Downloadbereich unter www.igw.edu/downloads zu finden.

Besonders interessant dürfte die Kategorie „Missionale Theologie“ sein (links oben anwählen unter Kategorie), die explizit zu diesem Thema Unterlagen auflistet. Hier der direkte Link in diese Unterkategorie:

http://www.igw.edu/no_cache/downloads/kategorien/viewmode/cattree/mode/missionale_theologie_19/

Lektüre für die Weiterarbeit

Bücher

Hardmeier, Roland 2009. Kirche ist Mission. Auf dem Weg zu einem ganzheitlichen Missionsverständnis. Edition IGW Bd. 2. Schwarzenfeld: Neufeld. ISBN 978-3-937896-77-9 (bei IGW portofrei erhältlich)



Roland Hardmeier beschreibt in diesem Buch den gegenwärtigen Wandel evangelikaler Missionstheologie hin zur Ganzheitlichkeit des Evangeliums und der Transformation der Welt. Diese radikale Anstiftung bedeutet, dass die Kirche sich neu auf ihre missionarische Aufgabe besinnt und zugleich ihre soziale Verantwortung wahrnimmt – und so zur Heilung der Welt beiträgt.

Der Autor liefert eine umfassende biblische Begründung für ein transformatorisches Missionsverständnis. Durch die Aufarbeitung der missiologischen Entwicklungen in der Zwei-Drittel-Welt, die konsequente Einbeziehung des Alten Testaments und den Blick auf Jesus als Mensch und Prophet vermittelt Roland Hardmeier eine für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts relevante Sicht von Kirche und *Mission*. Das preisgekrönte Standardwerk zur missionalen Theologie – ein Muss für alle, die sich eingehender mit dem Thema auseinandersetzen möchten.

Frost, Michael & Hirsch, Alan 2008. Die Zukunft gestalten. Innovation und Evangelisation in der Kirche des 21. Jahrhunderts. Glashütten: C&P. ISBN: 978-3-86770-077-1 (bei IGW portofrei erhältlich)

Die Autoren zeigen, vor welchen Herausforderungen die Gemeinden zu Beginn des 21. Jahrhunderts stehen. Eine theologisch fundierte Zeitanalyse und zugleich ein leidenschaftliches Plädoyer für einen geistlichen Aufbruch hin zu einer missionarischen Kirche.



Frost, Michael & Hirsch, Alan 2009. Der wilde Messias. Mission und Kirche von Jesus neu gestaltet. Schwarzenfeld: Neufeld. ISBN: 978-3-937896-75-5

«Unser Christsein ist geprägt von vielen Jesusbildern unserer Kindheit, unserer Kirche oder unserer Erfahrung. Aber wie ist Jesus wirklich? Frost und Hirsch versuchen, den ursprünglichen Jesus der Evangelien neu zu entdecken. Das Ergebnis ist gleichermaßen unbequem, spannend und wichtig. Pflichtlektüre für engagierte Christen!» (Tobias Faix)

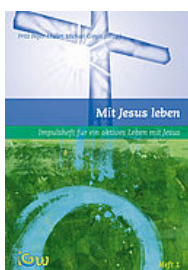
Reimer, Johannes 2009. Die Welt umarmen. Theologie des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus. Transformationsstudien. 1. Marburg: Francke. ISBN: 978-3-86827-085-3

Reimer analysiert Gemeindemodelle und macht konkrete Vorschläge für einen gesellschaftsrelevanten Gemeindebau. Er beschreibt, wie Gemeinden mitten in der Welt leben und sie verändern können. «Gemeindebau ist eine Sache des Heiligen Geistes. Wer Gemeinde will, der muss den Geist Gottes wollen. Er ist der Schöpfer der Gemeinde. Sie ist im Wesentlichen sein Werk.» (:166). «Die Kirche des Heiligen Geistes ist eine missionarische Kirche oder sie ist keine Kirche.» (:167)



Impulshefte

Die Impulshefte eignen sich für Gespräche und Umsetzung in der Gemeinde, Kleingruppen oder Gemeindegemeinschaften. Umfang: 32 Seiten. Zu beziehen bei IGW International, Zürich.



IGW International 2011. Arbeitsheft „Mit Jesus leben“. Zürich: IGW International

Dieses 32-seitige Heft ist eine leicht verständliche Einführung in die Thematik der missionalen Christologie - verfasst von rund einem Dutzend namhaften Autoren für die Arbeit in der lokalen Gemeinde. Zielgruppe: interessierte Laien, Hauskreise, Leiter, Leitungsteams und Pastoren. Die 13 Kapitel, die sich je mit einem Thema (These) auseinandersetzen, können allein oder als Gruppe durchgearbeitet werden.

Eine spannende und wichtige Lektüre, die sowohl die eigene Nachfolge als auch die Mitarbeit im Reich Gottes bereichern und befruchten wird.

IGW International 2011. Arbeitsheft „Als Kirche aufbrechen“. Zürich: IGW International

Die beiden bekannten Autoren Dr. Roland Hardmeier und Hans-Peter Lang schreiben im zweiten Impulsheft darüber, wie die Kirche durch das Engagement lebendiger Nachfolger Jesu gesellschaftsrelevant wird. In den Kapiteln 1 - 7 beschreibt Roland Hardmeier die Glaubensgrundlagen einer Kirche, die Hoffnung für die Menschen ist. Was ist der Auftrag der Kirche vor Ort? Der Autor beschreibt das Kirchesein vielfältig, biblisch fundiert und eingebettet in die Sicht Gottes für diese Welt.



Hans-Peter Lang entwickelt aus der praktischen Arbeit eine Kirche der Verantwortung. „Wir Christen sind Gott verantwortlich für den Zustand der Nation. Es ist höchste Zeit, dass wir aus dem Boot steigen und neu beginnen, Generationen zu prägen“. (Hans-Peter Lang :28)

(in Vorbereitung)

Impulsheft „Geist gewirkt leben“ (Arbeitstitel). Zürich: IGW International (erscheint im Herbst 2012). Dieses Heft ist eine leicht verständliche Einführung in die missionale Lehre des Heiligen Geistes. Entlang der 13 Thesen werden einzelne Aspekte des Heiligen Geistes für die Sendung der Kirche herausgearbeitet.

Impulsheft „Zeichen der Hoffnung“ (Arbeitstitel). Zürich: IGW International (erscheint im Herbst 2012). Das Impulsheft beschreibt Kirchen, soziale Dienste, Sozialfirmen. Ihnen ist gemeinsam, dass Christen und Kirchen ihre missionale Verantwortung in der Gesellschaft auf ganz verschiedene Weise wahrnehmen. Entstanden ist ein abwechslungsreiches Heft, das die Hoffnung auf Leben fördert. Es fordert aber auch heraus, sich der Herausforderung zu stellen.

Die Diskussion um die Zukunft der Kirche geht weiter ... online!

Wir schreiben und diskutieren aus der Überzeugung heraus, dass Theologie nicht nur nahe am Leben sein kann, sondern dass sie das sogar *muss*, dass diese Nähe zum Leben ein unverzichtbarer Teil ihres Wesens ist. Unser Ziel ist dabei nicht Einigkeit in allen Details. Stattdessen wünschen wir uns, im Dialog gemeinsam als Lernende unterwegs zu sein und dabei Horizont und Herz kontinuierlich zu weiten. Wir freuen uns auf Besucher, Kommentare und Beiträge unter www.blog.igw.edu.

Konferenz „Gemeinsam handeln II“

Termin: 17. November 2012

Ort: Raum Aarau

Thema: Politik, Wirtschaft und Kirche sind gefordert, gemeinsam die anstehenden gesellschaftlichen Herausforderungen anzugehen.

Hauptreferenten: Prof. Johannes Reimer (Missiologe, Vorsitzender GBFE) und Nationalrat Ueli Giezendanner (Unternehmer). **Weitere Infos und Anmeldung:** unter www.igw.edu/seminare/gemeinsam-handeln.

Kurse zur missionalen Theologie

IGW bietet praxisorientierte Seminare zur missionalen Theologie an. Diese sind zu finden unter <http://www.igw.edu/seminare/>.

Aufbruch beginnt manchmal mit der richtigen Frage.

Als Kirche aufbrechen

Die Kirche hat eine grossartige Sendung: Sie ist in diese Welt gesandt, um als Zeugin die Botschaft von Jesus Christus zu leben und zu verkündigen. Ist dies neu? – Nein! Im Gegenteil: Wie Gott seinen Sohn und den Heiligen Geist in die Welt gesandt hat, sendet er seine Gemeinde in diese Welt. Diese längst bekannte Tatsache immer wieder neu zu betonen ist, auf den Punkt gebracht, das Anliegen der missionalen Theologie. Sie will die Kirche anregen, ihre Sendung aufzunehmen und in de Kraft des Heiligen Geistes zu leben.

Die richtige Frage

Am Anfang steht oft eine einfache und ehrliche Frage, so wie bei einer unserer Studierenden: Wie viele Ausländer besuchen eigentlich unsere Kirche? So klar wie die Frage war auch die Antwort: keine! Von dieser Antwort bewegt schrieb die Studentin ihre Abschlussarbeit über den Umgang mit Fremden in der Bibel. Die Auswirkungen der Frage wie auch der Abschlussarbeit können sich sehen lassen: Heute leitet diese Absolventin in ihrer Kirche eine Sprachschule für über 150 Männer und Frauen aus mehr als 20 Nationen. Am Anfang stand nur eine einfache Frage.

Impulse für die Kirche

Die missionale Theologie will helfen, die wichtigen Fragen zu stellen. Auch das IGW-Impulsheft „Als Kirche aufbrechen“ verfolgt dieses Ziel. Roland Hardmeier greift darin Fragen an die Kirche von heute auf. Wie kann Kirche so Kirche sein, dass sie ein glaubwürdiges und verständliches Zeugnis des Reiches Gottes wird? Ihre erste und vornehmste Sendung ist, denen das Evangelium zu verkünden, die gebrochenen Herzen sind; dort Hoffnung zu verbreiten, wo keine Hoffnung ist; dort zu helfen, wo keiner hilft; jene zu besuchen, die nicht besucht werden. Roland Hardmeier: „Die Urkirche weigerte sich, anstössige Elemente aus ihrer Ver-

kündigung zu entfernen, obschon das Evangelium vom Kreuz für die Juden ein Ärgernis und für die Griechen eine Torheit war. Das Evangelium ist ein Skandal für die Selbstgerechten, eine Anmassung an die Toleranten und ein Rätsel für die Postmodernen“ (Hardmeier, Impulsheft 02, S. 8).

Kirche als Kirche in der Welt

Im gleichen Impulsheft vertieft Hans-Peter Lang die Sehnsucht nach einer Kirche, welche die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts in hohem Masse prägt. Wenn wir die Liebessprache Gottes verstehen und Jesu Beispiel folgen, müssen wir als seine Nachfolger zuerst für die Benachteiligten – die Geringsten unserer Brüder und Schwestern – da sein.

Die Präambel der Schweizer Verfassung formuliert diesen Anspruch: „Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen.“ Trotz Sozialhilfe leben in der Schweiz jedoch bereits heute 800'000 Menschen unter der Armutsgrenze, die Scheidungsrate beträgt 50%, 10'000 ungeborene Kinder werden pro Jahr abgetrieben und jeden Tag begehen 3 - 4 Personen Selbstmord. Hinter diesen Zahlen verbergen sich Menschen mit Namen und einem Gesicht. Der Staat kann ihnen zwar Geld geben; die Kirche jedoch kann ihnen Würde und Liebe geben. Nimmt die Kirche ihre gesellschaftliche Verantwortung

IGW-Impulshefte

Die IGW-Impulshefte sind Arbeitsmaterialien für die Gemeinde, für Gemeindeleitungen, für Hauskreise, Jugendgruppen. Biblisch fundiert greifen die Hefte aktuelle Themen des Christseins auf. Dabei haben sie immer den Auftrag der Kirche und ihre Verantwortung in der Welt im Blick.

Heft 1: Mit Jesus leben.

Heft 2: Als Kirche aufbrechen (zusammen mit der Fachschule für Sozialmanagement)

Heft 3: Geistgewirkt leben (erscheint Sept. 2012)

Leseprobe & Bestellung unter: www.igw.edu/ueber-uns/publikationen/



Konferenz: Gemeinsam handeln II Samstag, 17. November 2012 in Hunzenschwil (AG)

Mit Prof. Johannes Reimer, Nationalrat Ulrich Giezendanner, Urs Hofmann, Hanspeter Lang u. a.

Organisatoren: Fachschule für Sozialmanagement und IGW International

Weitere Informationen auf www.igw.edu/gemeinsam-handeln

wahr, wird sie zum Licht der Welt. Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist, nicht herrschend, sondern helfend und dienend. Der Auftrag der Kirche ist es, Botschafterin des Himmels in allen Bereichen unserer Gesellschaft zu sein. Es ist höchste Zeit, dass wir im Vertrauen auf die Zusagen Jesu unsere Verantwortung wahrnehmen.



Philipp Schön
Schulleiter Fach-
schule für Sozial-
management



Fritz Peyer-Müller
Rektor IGW Inter-
national

IGW International

Das Institut für Gemeindebau und Weltmission (IGW) wurde 1991 in Zürich gegründet. Es bietet eine breite Auswahl an Bachelor- und Masterstudiengängen an, aber auch einjährige Kurzprogramme und Fernstudiengänge.

Bisher haben über 470 Personen ihre Aus- oder Weiterbildung bei IGW erfolgreich abgeschlossen und arbeiten als (Jugend-)Pastoren, sozialdiakonische Mitarbeiter, Missionare sowie als Bewegungs- und Gemeindeleiter.

IGW ist eduQua-zertifiziert



www.igw.edu

Fachschule für Sozialmanagement

Seit ihrer Gründung 2004 hat sich die Fachschule für Sozialmanagement zu einer der wichtigsten Kompetenzträgerinnen im Aufbau sozial-diakonischer Angebote entwickelt. Sie bildet im Rahmen einer berufsbegleitenden Weiterbildung Männer und Frauen zu Sozialmanagern aus. Die Fachschule fördert darüber hinaus das soziale Engagement der Gemeinden durch spezifische Kompakt-Angebote und bietet mit dem Forum für Sozialmanagement eine Plattform für Kompetenzträger der sozial-diakonischen Arbeit.

www.sozialmanager.ch

FACHSCHULE FÜR
SOZIALMANAGEMENT
SIE SEHEN DIE NOT | SIE WOLLEN ANPACKEN | WIR BILDEN SIE AUS